

Wocken, Hans

## Auf dem Wege zu einer Grundschule für alle

Müller, Frank J. [Hrsg.]: *Blick zurück nach vorn - WegbereiterInnen der Inklusion. Band 2. Originalausgabe. Gießen : Psychosozial-Verlag 2018, S. 189-192. - (Dialektik der Be-Hinderung)*



### Quellenangabe/ Reference:

Wocken, Hans: Auf dem Wege zu einer Grundschule für alle - In: Müller, Frank J. [Hrsg.]: Blick zurück nach vorn - WegbereiterInnen der Inklusion. Band 2. Originalausgabe. Gießen : Psychosozial-Verlag 2018, S. 189-192 - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-170091 - DOI: 10.25656/01:17009

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-pedocs-170091>

<https://doi.org/10.25656/01:17009>

### Nutzungsbedingungen

Dieses Dokument steht unter folgender Creative Commons-Lizenz: <http://creativecommons.org/licenses/by/4.0/deed.de> - Sie dürfen das Werk bzw. den Inhalt vervielfältigen, verbreiten und öffentlich zugänglich machen sowie Abwandlungen und Bearbeitungen des Werkes bzw. Inhaltes anfertigen, solange Sie den Namen des Autors/Rechteinhabers in der von ihm festgelegten Weise nennen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

### Terms of use

This document is published under following Creative Commons-License: <http://creativecommons.org/licenses/by/4.0/deed.en> - You may copy, distribute and render this document accessible, make adaptations of this work or its contents accessible to the public as long as you attribute the work in the manner specified by the author or licensor.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.



### Kontakt / Contact:

peDOCS  
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation  
Informationszentrum (IZ) Bildung  
E-Mail: [pedocs@dipf.de](mailto:pedocs@dipf.de)  
Internet: [www.pedocs.de](http://www.pedocs.de)

Frank J. Müller (Hg.)

# **Blick zurück nach vorn – WegbereiterInnen der Inklusion**

## **Band 2**



Annedore Prengel, Georg Feuser, Hans Wocken,  
Helga Deppe-Wolfinger, Irmtraud Schnell, Nina Hömberg,  
Volker Schönwiese, Walther Dreher und Wolfgang Podlesch



**Psychosozial-Verlag**



Frank J. Müller  
Blick zurück nach vorn –  
WegbereiterInnen der Inklusion

Die Reihe »Dialektik der Be-Hinderung« ist inter- und transdisziplinär angelegt. Sie eröffnet den Zugang zu einem vertieften theoretischen Begreifen der sozialen Konstruktion von Behinderung in Form von Beiträgen zu einer synthetischen Humanwissenschaft. Sie versteht sich in den Traditionen kritischer Theorie, die immer auf eine veränderte gesellschaftliche Praxis im Sinne von Dekolonisierung und Überwindung sozialer Ausgrenzung zielt. Außerdem muss kritische Theorie im Bereich von Behinderung und psychischer Krankheit erweiterte Zugangswege kritischer Praxis eröffnen und sich von dieser ausgehend bestimmen, denn wie bereits Comenius festhielt: »Das Wissen, das nicht zu Taten führt, mag zugrunde gehen!«

Damit ist ein Verständnis von Behinderung und psychischer Krankheit zugrunde gelegt, das von dem bio-psycho-sozialen Wechselverhältnis von Isolation und sozialer Ausgrenzung als Kernbestand der Konstruktion von Behinderung ausgeht. Gegen diese Prozesse wird die generelle Entwicklungsfähigkeit aller Menschen durch menschliche Verhältnisse gesetzt, in deren Mittelpunkt, in Anlehnung an die »Philosophie der Befreiung«, Anerkennung und Dialog stehen.

Das einzig Heilige, das zählt, ist die Existenz des Anderen.

## DIALEKTIK DER BE-HINDERUNG

Herausgegeben von Georg Feuser, Wolfgang Jantzen, Willehad Lanwer,  
Ingolf Prosetzky, Peter Rödler und Ursula Stinkes

Frank J. Müller

# **Blick zurück nach vorn – WegbereiterInnen der Inklusion**

**Band 2: Annedore Prengel, Georg Feuser, Hans Wocken,  
Helga Deppe-Wolfinger, Irmtraud Schnell, Nina Hömberg,  
Volker Schönwiese, Walther Dreher und Wolfgang Podlesch**

Psychosozial-Verlag

Gefördert mit freundlicher Unterstützung der Max-Traeger-Stiftung und der Universität Bremen.



Das Werk ist unter einer Open-Access-Lizenz Namensnennung 4.0 International (CC BY 4.0) freigegeben (<https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/deed.de>).  
Namensnennung: blickzurücknachvorn.net – AutorIn



Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek  
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation  
in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten  
sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Originalausgabe  
2018 Psychosozial-Verlag, Gießen  
E-Mail: [info@psychosozial-verlag.de](mailto:info@psychosozial-verlag.de)  
[www.psychosozial-verlag.de](http://www.psychosozial-verlag.de)  
Umschlagabbildung: *Eltern für Integration – Demonstration für eine Schule für alle*  
Foto: Gisela Lau  
Umschlaggestaltung nach Entwürfen von Hanspeter Ludwig, Wetzlar  
ISBN 978-3-8379-2773-3 (Print)  
ISBN 978-3-8379-7417-1 (E-Book-PDF)

# Inhalt

Gekommen, um zu bleiben – Erfahrungen aus vier Jahrzehnten Gemeinsamer Unterricht	7
 <i><b>Annedore Prengel</b></i>	
Interview	9
Pädagogik der Vielfalt Inklusive Strömungen in der Sphäre spätmoderner Bildung	33
 <i><b>Georg Feuser</b></i>	
Interview	57
Entwicklungslogische Didaktik	147
 <i><b>Hans Wocken</b></i>	
Interview	167
Auf dem Wege zu einer Grundschule für alle	189
 <i><b>Helga Deppe-Wolfinger</b></i>	
Interview	193
Zur gesellschaftlichen Dimension der Integrationspädagogik	213



***Irmtraud Schnell***

Interview	231
An den Kindern kann's nicht liegen ...	253

***Nina Hömberg***

Interview	277
Ergebnisse aus dem Landesweiten Berliner Schulversuch zur Integration von Kindern und Jugendlichen mit schwerer Mehrfachbehinderung in der Grundschule	289

***Volker Schönwiese***

Interview	303
Disability Studies und integrative/inklusive Pädagogik	331

***Walther Dreher***

Interview mit Walther Dreher	341
Eine Gesellschaft für alle Menschen ohne besondere Bedürfnisse	387

***Wolfgang Podlesch***

Interview	399
Integrationspädagogische Lernprinzipien zum Förderschwerpunkt geistige Entwicklung	419

Register	437
----------	-----

# Auf dem Wege zu einer Grundschule für alle<sup>1</sup>

Hans Wocken

*Der Text dokumentiert in unveränderter und ungekürzter Form das Konzept, das der Verfasser der Referentenkommission der Behörde für Schule in Hamburg als bildungspolitische Empfehlung vorgelegt hat. Es ist gleichsam das Gründungsdokument der Integrativen Regelklassen.*

## A) Leitideen

1. *Die Grundschule ist eine allgemeinbildende Schule.* Sie vermittelt eine grundlegende, allgemeine, ganzheitliche Bildung.
2. *Die Grundschule ist eine demokratische Schule.* Sie ist eine Schule für alle Kinder. Sie nimmt grundsätzlich alle Kinder ohne Ansehung ihrer Person auf. Die Verschiedenheit der Kinder ist nicht Anlass für Trennungen und Ausgrenzungen. Als Schule der Demokratie will sie gleichermaßen der Verschiedenheit der Einzelnen gerecht werden als auch die Gemeinsamkeit der Verschiedenen fördern.
3. *Die Grundschule ist eine Nachbarschaftsschule.* Sie belässt alle Kinder in ihren nächsten Verhältnissen. Alle pädagogischen Hilfen werden unmittelbar vor Ort angeboten.

## B) Prinzipien

Grundlegende Bedingungen einer gemeinsamen Förderung aller Kinder sind

1. *Das Prinzip des zieldifferenten Lernens;* Dieses Prinzip schließt normorientierte Bewertungen (Zensuren) aus.

---

<sup>1</sup> Bisher noch unveröffentlicht: Interne Diskussionsvorlage für die Planungskommission (1988). Hamburg.

2. *Das Stammgruppenprinzip*; Grundschulklassen werden als konstante Lerngruppen geführt. Nichtversetzungen und Sitzenbleiben sind grundsätzlich ausgeschlossen.

## C) Strukturen

Die gemeinsame Erziehung aller Kinder wird in zwei Organisationsformen der Grundschule verwirklicht.

### 1. Regelklassen

Die sonderpädagogische Förderung von Kindern mit Lern-, Sprach- und Verhaltensstörungen (»FörderschülerInnen«) ist Aufgabe der Grundschule. Von der Verantwortlichkeit für die pädagogische Förderung der »FörderschülerInnen« kann – etwa mit Berufung auf den Grundsatz der Freiwilligkeit – keine Klasse und keine Schule entbunden werden.

Der Anteil der SchülerInnen mit zusätzlichen Förderbedarfen in den Bereichen des Lernens, der Sprache und des Verhaltens wird auf 10% geschätzt.

Die integrative Unterrichtung der »FörderschülerInnen« wird durch folgende Maßnahmen ermöglicht:

#### a. *Generelle Senkung der Klassenfrequenz*

FörderschülerInnen werden doppelt gezählt. Dies bedeutet eine Senkung der Orientierungsfrequenz von 26 auf 24.

#### b. *Zusätzliche pädagogische Ressourcen*

Die Zuweisung zusätzlicher pädagogischer Ressourcen erfolgt nicht schülerbezogen, sondern klassen- und schulbezogen (10-Prozent-Regel). Mit diesem Zuweisungsmodus soll eine Etikettierung der FörderschülerInnen als »behindert« vermieden werden.

Die pädagogische Unterstützung der FörderschülerInnen wird von SonderpädagogInnen der Fachrichtungen Lb, Vh und Spr und von GrundschullehrerInnen mit zusätzlichen Kompetenzen wahrgenommen.

Bei Anwendung der 10-Prozent-Regel ist für jeden Zug der Grundschule eine Planstelle »FörderlehrerIn« vorzusehen. Ein/e FörderlehrerIn ist für die sonderpädagogische Unterstützung von etwa 10 FörderschülerInnen zuständig.

#### c. *Zusätzliche räumliche Ressourcen*

Für die sonderpädagogische Unterstützung der FörderschülerInnen sind eigene Räume einzurichten.

### 2. Integrationsklassen

Integrationsklassen sind Lerngruppen an der Grundschule, in denen – zusätzlich zu dem Anteil an FörderschülerInnen – auch Kinder mit Behinderungen aufgenommen werden. Als behindert gelten Kinder, die nach geltender Regelung Sonderschulen für Geistigbehinderte, Körper-

behinderte, Sehbehinderte und Blinde, Schwerhörige und Gehörlose besuchen.

Mittelfristige Zielsetzung ist, mindestens in jedem Schulbezirk eine Grundschule mit Integrationsklassen einzurichten. Bei vorhandener Nachfrage sind zusätzliche Integrationsstandorte einzurichten.

Integrationsklassen haben für die teilnehmenden Eltern Angebotscharakter; für die Eltern gilt das Prinzip der Freiwilligkeit.

Die Unterrichtung behinderter Kinder in Integrationsklassen wird – über die genannten Prinzipien hinaus – durch folgende Maßnahmen ermöglicht:

a. *Senkung der Klassenfrequenz*

Behinderte SchülerInnen werden dreifach gezählt. Bei einer Orientierungsfrequenz von 24 SchülerInnen bedeutet dies:

1 SchülerIn mit Behinderungen + 2 FörderschülerInnen + 17 Grundschüler = 24

2 SchülerInnen mit Behinderungen + 2 FörderschülerInnen + 14 Grundschüler = 24

(3 SchülerInnen mit Behinderungen + 2 FörderschülerInnen + 11 GrundschülerInnen = 24)

b. *Zusätzliche pädagogische Ressourcen*

In Integrationsklassen ist zusätzlich ein/e ErzieherIn mit einer 3/4-Stelle tätig. Integrationsklassen werden durch ein Zwei-Pädagogen-Team geführt.

c. *Sonderpädagogische Unterstützung und Beratung*

Dem speziellen Förderbedarf von Kindern mit Behinderungen wird durch die Zuweisung von speziellen Förderressourcen im Umfang von 2,5 SoLWstd. entsprochen. Bei der Zuweisung spezieller Förderressourcen ist das Prinzip der Passung von Förderbedarf und Förderkompetenz maßgeblich. Die sonderpädagogischen Förderressourcen werden schulübergreifend in regionalen »Beratungszentren für Integration« vorgehalten.

## D) Folgen für das Sonderschulwesen

Die Sonderschulen für Blinde und Sehbehinderte, für Schwerhörige und Gehörlose, und die Einrichtungen der schulischen Erziehungshilfe bleiben unbeschadet eines möglichen Schüllerrückgangs als Institution und als Standorte erhalten.

Die Sonderschulen für Geistigbehinderte und Körperbehinderte bleiben als spezielle Institutionen erhalten. Nach Maßgabe der Schülerzahlen ist gegebenenfalls eine Konzentration der Standorte in Rechnung zu stellen.

Die Grundstufe der Förderschule wird aufgelöst.

**E) Stufenplan**

Der angestrebte Wandel der Grund- und Sonderschulen sollte schrittweise erfolgen und erfordert einen mittelfristigen Stufenplan.

Folgende Stufen von jeweils 5-jähriger Dauer sind denkbar:

1. Schrittweise Auflösung der Grundstufe der Förderschule und gleichzeitig schrittweiser Aufbau des sonderpädagogischen Fördersystems an Grundschulen (sog. Prävention).
2. Schrittweise Umwandlung des Sprachheilwesens von einem stationären zu einem ambulanten System.

Die Einrichtung von Integrationsstandorten und der Aufbau regionaler Beratungszentren erfolgt parallel und in bisheriger Weise auf Antrag von Eltern- und Schulinitiativen hin.